

Von Evian nach Brüssel - Eine Konferenz zum Flüchtlingsschutz und die Realität an den Außengrenzen der EU

Von Jochen Schwarz, Jurist & LL.M Europarecht, Berlin, Juli 08

Die Parallelen erscheinen auf den ersten Blick geradezu obszön: vor 70 Jahren, im Juli 1938 verhinderten in Evian am Genfer See Vertreter von 32 Nationen und Hilfsorganisationen, dass schutzsuchende NS-Verfolgte in aufnahmebereite Staaten fliehen konnten. Das Scheitern der Konferenz wurde zum Symbol des Versagens staatlichen Schutzes von politisch Verfolgten Flüchtlingen.

70 Jahre später finden am Mittelmeer täglich neue Flüchtlingsdramen statt. Die Reaktion der EU ist ähnlich wie vor 70 Jahren: Abschottung, Zuständigkeitsverschiebung über die Dublin-II-Verordnung und Verstärkung der Seegrenzen mittels juristisch und faktisch kaum kontrollierbaren Frontex - Einsätzen auf hoher See. Flüchtlingsabwehr statt Flüchtlingsschutz.

Frontex-Mitarbeiter bestätigten mittlerweile offiziell, dass bei Einsätzen auf hoher See statt Erste Hilfe zu leisten, genau so viel an Nahrung und Benzin verteilt wird (oder dem Bootsführer sogar entzogen wird) damit das Boot wieder den Abfahrtshafen, aber auf keinen Fall europäisches Festland erreichen kann – falls sie nicht zuvor kentern.

Ob Flüchtlinge an Bord sind und / oder MigrantInnen, die nach Europa gelangen wollen, weil Sie keine andere Chance mehr im Heimatland sehen und so verzweifelt sind, dass sie dafür ihr Leben riskieren wird nicht geprüft, obwohl Menschenrechtsinstitute und Völkerrechtsjuristen übereinstimmend davon ausgehen, dass der Flüchtlingsschutz der Genfer Konvention nicht an bestimmten Seemeilengrenzen halt macht sondern auch auf hoher See gilt. Zudem ist das seerechtliche Gebot der Lebensrettung völkerrechtlich anerkannt und für alle Mitgliedstaaten bindend.

Aber wer als das letztere Gebot ernst nimmt und als Fischer beispielsweise schiffbrüchige Flüchtlinge an Bord nimmt muss mit einer Anklage wegen Schlepperei mit der Androhung von Haft bis zu 12 Jahren rechnen. Die sieben Fischer, die gerade in Italien angeklagt sind, weil Sie Schiffbrüchige an Bord nahmen und in den nächsten Hafen brachten, werden sich gut überlegen, ob sie das nächste Mal lieber wegsehen und weiterfahren werden. Die Logbücher und Aufzeichnungen von nichtregistrierten Bewegungen im Mittelmeer, von kleinen Schlauchbooten und deren Überresten beispielsweise, zeigen an, dass genau dies tagtäglich passiert. Jeder Kubikmeter wird im Meer überwacht, aber keiner hilft oder traut sich mehr zu helfen. Und den Mitarbeitern der „Cap Anamur“, die es 2004 gewagt hatten, schiffbrüchige Flüchtlinge an Bord zu nehmen und nach tagelanger Irrfahrt den nächsten Hafen anliefen wird in Italien gerade ein Prozess gemacht, der eine abschreckende Signalwirkung haben soll.

Frontex sollte eigentlich dafür zuständig sein, dass der Flüchtlingsschutz auch auf hoher See von den Mitgliedsstaaten gewährleistet wird, wie es in der GFK seit 1951 vorgesehen ist: Politisch Verfolgte müssen faktisch die Möglichkeit haben, einen Asylantrag stellen zu können damit das Gebot des Non-Refoulement, eingehalten wird. Entsprechend diesem Gebot

ist sicher zu stellen, dass kein Flüchtling in einen Staat zurückgeschoben wird, in dem sein Leben in Gefahr ist.

Frontex sollte eine Kontrolle der Einhaltung der Asylstandards der EU garantieren – so niedrig sie nunmehr auch durch die Harmonisierung der nationalen Asylrechtsvorschriften geworden sind.

Dass sich die geschaffene Organisation jedoch vornehmlich für die Grenzkontrolle, deren Logistik, die Aufrüstung und Sicherung der Grenzanlagen und die Ausbildung der Mitarbeiter der „national border control“ in den Mitgliedstaaten zuständig sieht zeigt unmissverständlich, welche Prioritäten man in der EU setzt: Flüchtlingsabwehr statt Flüchtlingsschutz.

Letzte Woche las der italienische Journalist Gabriele del Grande, der die Reisewege der Flüchtlinge nachverfolgt hatte, aus seinem Bericht: „Mamadous Fahrt in den Tod“ (Von Loeper Literaturverlag, 2008) in Berlin. Er beschrieb, wie Fischer manche Gewässer seit einigen Jahren meiden, weil Sie wissen, dass man dort auf Flüchtlingsboote oder schlimmer noch: auf Leichenteile stößt. Auf die Frage, was seine Intention war das Buch zu schreiben, antwortete er, dass er später, wenn seine Kinder ihn fragen würden, warum er nichts gegen das Sterben damals im Mittelmeer gemacht habe, nicht sagen will, er habe nichts davon gewusst.

Wir wussten damals vor 70 Jahren, dass Flüchtlinge um Schutz suchen, die Staaten sagten alle: leider ist das alles nicht schön, was da in Hitler-Deutschland geschieht aber wir können keine Flüchtlinge aufnehmen: andere sollen das tun. Von Seiten der Schweizer Regierung wurde der Satz kolportiert: "Das Boot ist voll" – und sie schloss daraufhin die Grenzen und schob illegal eingewanderte Juden wieder ab. Andere Anrainerstaaten schlossen sich dieser Praxis an. Auf legalem, völkerrechtlichem Wege blieb eine Flucht aus Deutschland unmöglich.

Nach 1945 wurde in Europa als Folge dieser Schutzlosigkeit die internationalen Menschenrechts- und die Flüchtlingskonventionen geschaffen und in Deutschland das Grundgesetz mit dem garantierten Asylrecht für politisch Verfolgte eingeführt.

70 Jahre später wissen wir von den täglichen Dramen im Mittelmeer. Angeklagt werden nicht die Mitgliedsstaaten Italien, Griechenland oder Malta beispielsweise, die die Konventionen permanent verletzen. Es werden nicht die völkerrechtswidrige Praktiken von Frontex thematisiert oder dessen mangelnde juristische Kontrollmöglichkeiten angeprangert. Stattdessen verurteilt man die Fischer, die Erste Hilfe leisten.

Es ist Zeit, dass sich Europa an ihre Geschichte vor 70 Jahren erinnert, seine geschaffenen Konventionen zum Flüchtlingsschutz Ernst nimmt und endlich handelt. Deshalb müssen solche Parallelen wie die zur Konferenz von Evian gezogen werden, auch wenn sie drastisch erscheinen: Damit die EU und die Menschen, die darin leben, endlich aufwachen und die Verantwortung nicht weiterschieben, so wie dies vor 70 Jahren geschehen ist.

Es geht nicht darum zu relativieren, was vor 70 Jahren geschehen ist. Es geht darum, aus dieser Historie Konsequenzen zu ziehen um jetzt und heute das tägliche Sterben an den Außengrenzen der EU zu verhindern. Im Namen des Humanismus und der Menschenrechte.

Literatur, Kampagnen & weiterführende Information hierzu:

Zur Konferenz „70 Jahre nach Evian“

Presserklärung der TU Berlin, Zentrum für Antisemitismusforschung & Pro Asyl:
„Der Schutz von Flüchtlingen muss auf die Agenda der internationalen Politik“, 2. Juli 08
http://www.proasyl.de/fileadmin/proasyl/fm_redakteure/Archiv/presseerl/Jul2.pdf

Wolfgang Benz, Claudia Curio, Heiko Kauffmann (Hg.):
„Von Evian nach Brüssel“
Menschenrechte und Flüchtlingsschutz: 70 Jahre nach der Konferenz von Evian
Sammelband von Texten zur Konferenz am 1. & 2. Juli 08, 250 S., kart., € 24,90, Von Loeper 2008

Hans-Ulrich Dillmann (2003) „Niemand wollte sie“
Vor 65 Jahren tagte in Évian-les-Bains die Internationale Flüchtlingskonferenz - Thema: die jüdischen
Vertriebenen
<http://www.taz.de/index.php?id=archivseite&dig=2003/07/05/a0268>,
TAZ, die Tageszeitung, 07.05.2003

Literatur, Kampagnen und Information gegen das Sterben im Mittelmeer :

Gabriele de Grande, Mamadou Fahrt in den Tod, die Tragödie der irregulären MigrantInnen im Mittelmeer,
Van Loeper, 2008
<http://www.vonloeper.de/mamadou/>

Borderline Europe, Menschenrechte ohne Grenzen e.V. ,
„Das Sterben an den EU Aussengrenzen“ Herausgegeben von
Broschüre, 65 S. , 5 € ; zu bestellen über borderline-europe, Menschenrechte ohne Grenzen e.V.
R.-Breitscheid-Str. 164, 14482 Potsdam; tel/fax 0331-887 15 460
mail@borderline-europe.de
<http://www.borderline-europe.de/>
Kosten: 5, € + Porto

Pro Asyl (Hg.)

"The truth may be bitter, but it must be told" - PRO ASYL und griechische Anwaltsvereinigung dokumentieren
schwere Menschenrechtsverletzungen in Griechenland.
http://www.proasyl.de/fileadmin/proasyl/fm_redakteure/Broschueren_pdf/GriechenlandDoku_dt_klein.pdf

Flyer: „Niemandesland für Flüchtlingsrechte“ über die Griechische Asylrechtspraxis
http://www.proasyl.de/fileadmin/proasyl/fm_redakteure/Archiv/Flyer/2008/GriechFlyer_web.pdf

Pro Asyl u.a.:
Stoppt das Sterben! - Kampagne und Informationsseite / Unterschriftenliste
<http://www.stoppt-das-sterben.eu/>

Zu Frontex:

<http://www.frontex.europa.eu/>
(offizielle Website)

Frontexwatch – Kritische Informationsseiten zu Frontex

<http://frontex.antira.info/category/frontexwatch/>
(deutsch)
<http://frontexwatch.wordpress.com/>
(englisch)